

24 heures, 13.02.2025

Wann wird es eine echte Debatte über Windkraftanlagen geben?

Erneuerbare Energie ist auf dem Vormarsch. Manche sind jedoch der Meinung, dass sie sich nicht um jeden Preis durchsetzen soll.

Jean-Marc Blanc - Generalsekretär von Paysage-Libre Vaud

In den Jahrzehnten, seit es sie gibt, fand nie eine offene Debatte über die Frage der Windkraftanlagen in unserem Land statt. „Die Schweiz braucht Strom, und jedes Mittel ist recht, um dies zu erreichen, auch industrielle Windkraftanlagen.“ In den 90er-Jahren war es dieses simple Argument, das den Stein ins Rollen brachte, als einige Ingenieure - beeindruckt von den Windkraftanlagen, die auf den öden Ebenen am Rande der Nordsee zu spriessen begannen - darin eine einmalige Gelegenheit sahen, Subventionen für ihre Geschäfte zu erhalten.

Auf leisen Sohlen und ohne jemanden danach zu fragen, machten sich diese „Pioniere“ daran, andere Ingenieure und Unternehmen der Energiebranche zu überzeugen, die nicht so sehr danach verlangten. Als selbsternannte „Experten“ beschlossen sie, nach und nach Bundesämter, politische Parteien und Finanziere zu belehren, die sich mit Energiefragen befassten. Sie verstanden es meisterhaft, ein starkes horizontales und vertikales Lobbying-Netzwerk zu knüpfen. Eines ihrer vollendetsten Ergebnisse nannte sich Suisse Eole, eine Vereinigung, die weitgehend durch Subventionen des Bundesamtes für Energie finanziert wird.

Die Folgen sind bekannt: Kommunikativ auf schändliche Weise ausgenutzt*, hat der Unfall von Fukushima unter vielen erschreckend naiven politischen Führungskräften und bei einer Bundesrätin Panik ausgelöst. Die Emotionen brachten schließlich eine Energiestrategie 2050 (ES 2050) hervor, die insbesondere die neuen erneuerbaren Energien vorantreiben und die Kernenergie zügeln sollte. In der fieberhaften Hektik des Jahres 2017 wurde die SE 2050 in einer Abstimmung angenommen.

Weil Überstürzung ein schlechter Ratgeber ist, trat sehr rasch zutage, dass die SE 2050 mangels umsichtiger Vorbereitung schnell ins Trudeln geriet. Die Windkraftprojekte, die einen ihrer Pfeiler bildeten, stiessen auf materielle Schwierigkeiten und heftigen Widerstand, der oft bis vor die höchsten richterlichen Instanzen führte. Zusammen mit den Folgen von Covid-19 und des Krieges in der Ukraine verschlechterte sich die Lage rapide und die SE 2050 setzte ihren unaufhaltsamen Niedergang fort.

* Insbesondere die sorgfältig aufrechterhaltene Verwechslung zwischen den 15'000 Opfern des Tsunami und den null Opfern des Atomkraftwerks von Fukushima.

Geringschätzung der Umwelt

Es gab also Handlungsbedarf, und die Behörden nahmen sich der Sache an, indem sie die erneuerbaren Energien noch und noch begünstigten, ohne auf die Umwelt und die Landschaften zu achten: neue Gesetze, neue Auflagen, Beschleunigung, unter dem ungerührten oder komplizenhaften Auge der Umwelt-NGOs. Heute geht das zu weit: während in Europa die Windturbinenindustrie in ernsthaften Schwierigkeiten steckt, wollen unsere Behörden Windturbinen im Wald bauen und den Gemeinden ihre Mitspracherechte bei Windkraftprojekten entziehen, entgegen aller gegebenen Versprechungen.

Zwei Initiativen wurden von Freie Landschaft Schweiz lanciert, um diesem Amoklauf entgegenzuwirken: Die eine will die Wälder retten, die andere die direkte Demokratie in den Gemeinden bewahren. Es gilt, sie zu unterzeichnen, damit die Debatte endlich stattfindet und das Volk in Kenntnis der Sachlage entscheiden kann.

Übersetzt mit DeepL.com (kostenlose Version, korr. HW)